

„Wann i an Schmai hätt'...“

BWA übernimmt Archiv der Schnupftabakfabrik Gebr. Bernard

Kann man sich vorstellen, wie die feurige Zigeunerin Carmen in der gleichnamigen Oper ihren späteren Liebhaber Don José mit einer Prise Schnupftabak umgarnt? Wohl eher nicht, und doch öffnete 1677 in Sevilla die erste Schnupftabakfabrik ihre Pforten.

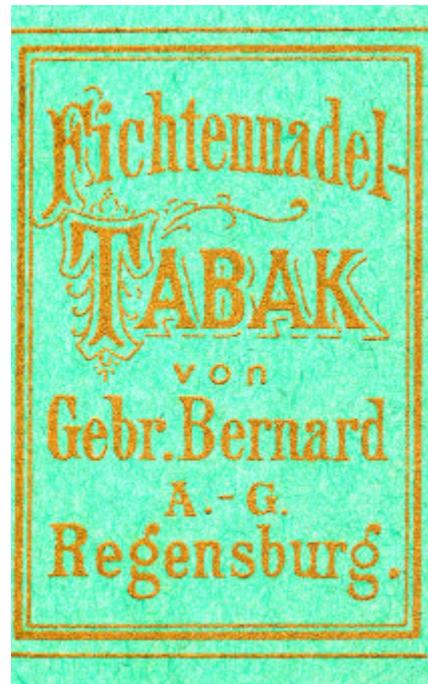
Zunächst ein Wundermittel gegen Kopfschmerzen, Zahnweh und Husten, trat das delikate Pulver seinen Siegeszug in Europa an. In Deutschland entstanden in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts die ersten Fabriken.

1733 gründete Johann Nikolaus Bernard im hessischen Offenbach seine Schnupftabakfabrik, die von Anfang an florierte. Die wohlhabenden Bernards und die angeheirateten d'Orvilles pflegten die Bekanntschaft mit dem Geheimrat Goethe und liebten die Musik. Aus Zollgründen entstand 1812 im bayerischen Regensburg eine Zweigfabrik. Zu diesem Zweck kaufte das Unternehmen eine ehemalige romanische Patrizierburg, das sog. Zandthaus.

Weiterer Raumbedarf war angesagt, als der Regensburger Betrieb mit der Produktion von Schmalzler expandierte. Die Bernardfabrik erwarb das „von Neuffersche Haus“ dazu, das zur Zeit des „Immerwährenden Reichstags“ in Regensburg als venezianisches Gesandtenpalais diente.

Ein echter Verkaufsschlager wurde der „Schmalzlerfranzl“: ein geriebener Brasiltabak, der 1894 als Warenzeichen eingetragen wurde und damit zu den ältesten deutschen Markenartikeln gehört. Die Bezeichnung „Schmalzler“ ist nicht zufällig. Der „Schmai“ wird tatsächlich mit Fett angemacht und in einem geheimen Verfahren aromatisiert.

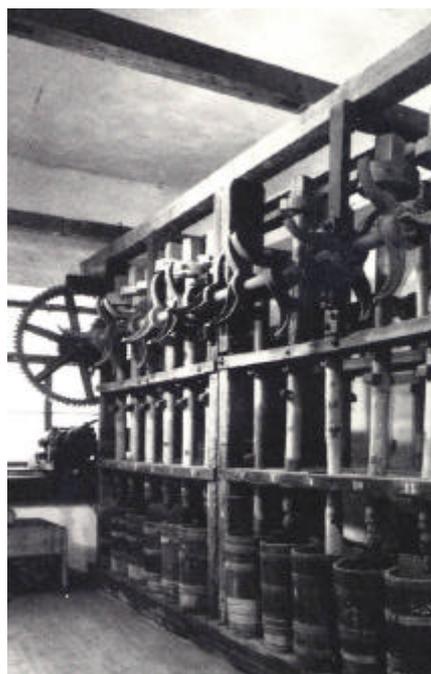
Nach fast 190 Jahren gab das Unternehmen seinen Sitz in der Regensburger Altstadt auf und übersiedelte in das nahegelegene Sinzing. Das Bayerische Wirtschaftsarchiv betreut jetzt die umfangreiche bildliche und schriftliche Überlieferung dieses Traditionsbetriebs.



Verpackung für Fichtennadel-Tabak, ein mit Fichtennadelöl abgestimmter reiner Brasiltabak, ca. 1925



Werbung für die „Premiummarke“ Schmalzlerfranzl, ca. 1900



Hölzernes Stampfwerk zum Zerstößen des Tabaks

Eine Zukunft für die Vergangenheit!

Sie wollen das BWA unterstützen und wissen nicht, wie? Ganz einfach: Werden Sie Mitglied im gemeinnützigen Förderkreis Bayerisches Wirtschaftsarchiv e.V! So helfen Sie mit, bayerische Wirtschaftsgeschichte lebendig zu erhalten. Informationen bekommen Sie unter Tel.: 089/5116-354, Fax 089/5116-564, E-Mail: moser@muenchen.ihk.de

